

Reaktionen der amerikanischen Presse

It's a difficult but infinitely rewarding musical of disparate elements that combine to achieve true harmony, bringing passionate insight to the relationship between art, artists and audience, and to the boundless possibilities of art itself. The clarity and depth of understanding in this revival make it an experience to be savored.

David Rooney, Variety

The great gift of this production, first staged in London two years ago, is its quiet insistence that looking is the art by which all people shape their lives. As a consequence, a familiar show shimmers with a new humanity and clarity that make thea-

tergoers see it with virgin eyes. And while 'Sunday' remains a lopsided piece – pairing a near-perfect, self-contained first act with a lumpier, less assured second half – this production goes further than any I've seen in justifying the second act's existence.

Ben Brantley, The New York Times

This new 'Sunday' is heart-thumpingly true to the mother lode ... (Its) result is a work of art about the making of art, an intimate piece of effortless musical audacity – and a great bittersweet love story – that remains among the peak theater experiences of my life.

Linda Winer, Newsday

weniger manisch an als Mandy Patinkins extravagante Tour de Force in der Originalproduktion.

Auch in den kleineren Rollen tun sich einige Darsteller mit guten Leistungen hervor, so *Mary Beth Peil* als alte Dame im ersten Akt und *Blair Daniels* im zweiten, *Michael Cumpsty* als Jules und der Direktor des Museums, wo George im zweiten Akt seine Chromolumes ausstellt, *Alexander Gemi-*

gnani als rauer Bootsmann und Elektrotechniker, *Drew McVety* als Louis, der Bäcker, und als *Billy Webster* sowie *Ed Dixon* als amerikanischer Mr. und als reicher Kurator. Regisseur *Sam Buntrock* gibt ein flüssiges Tempo vor, ohne zu eilen; der unaufwendige Stil der Aufführung kommt der Handlung zugute, weil er deren Dramatik verstärkt.

Wie schon einige andere Sondheim-Produktionen der letzten Zeit scheint auch dieses Revival von dem fast schon minimalistischen Ansatz profitiert zu haben. Dadurch treten auf allen Ebenen der Aufführung Details in den Vordergrund, die man beim ersten Mal vielleicht übersehen (oder überhört) hatte. Das gilt vor allem für *Jason Carrs* Orchestrierung, die sich auf ein Quintett von Musikern mit jeweils mehreren Instrumenten beschränkt, was der Musik einen einzigartigen, intimen Klang verleiht. Und für *David Farleys* Bühnenbild, wo bewegte Projektionen sehr effektiv zeigen, was im Kopf des Malers vor sich geht, während er nach und nach das riesige Bild zusammensetzt, das sein Meisterwerk werden wird.

Auch *Timothy Bird* und das Knifedge Creative Network, die für die Projektionen verantwortlich zeichnen, sowie Licht-Designer *Ken Billington* trugen genau die richtigen Elemente zu dieser intimen und kleinen, aber ganz hervorragenden Produktion bei. Auch wenn sich die Aufführung eher an ein intellektuelles Publikum richtet, das etwas mehr von Musicals erwartet als die übliche leichte Unterhaltung, so bleibt 'Sunday In The Park With George' doch ein großartiges Werk, das immer noch frisch und auf kluge Weise faszinierend ist.

In The Heights – Musik/Texte/Konzept: Lin-Manuel Miranda; Buch: Quiara Alegria Hudes; Regie: Thomas Kail; Choreografie: Andy Blankenbuehler; Bühnenbild: Anna Louizos; Kostüme: Paul Tazewell; Licht: Howell Binkley; Arrangements/Orchestrierung/Musikalische Leitung: Alex Lacamoire; Zusätzliche Arrangements: Bill Sherman. Darsteller: u.a. Seth Stewart (Graffiti Pete), Lin-Manuel Miranda (Usnavi), Eliseo Román (Piragua Guy), Olga Merediz (Abuela Claudia), Janet Dacal (Carla), Andréa Burns (Daniela), Carlos Gomez (Kevin), Priscilla Lopez (Camila), Robin De Jesús (Sonny), Christopher Jackson (Benny), Karen Olivo (Vanessa), Mandy Gonzalez (Nina). Broadway-Premiere: 09.03.2008, Richard Rodgers Theatre, New York. www.intheheightsthemusical.com

In The Heights

Ein echter Renner
von **Didier C. Deutsch**

In dieser ganz besonders ergiebigen Broadway-Spielzeit bewegen wir uns nicht nur auf neue Ausdrucksformen des Musicals zu, sondern auch auf eine Neudefinition der Infrastruktur unseres heutigen Amerikas. 'Passing Strange' (siehe Seite 91) verleiht

einem Jungen aus dem schwarzen Ghetto von Los Angeles eine Stimme und bedient sich der Urgewalten des Rock'n'Roll, um sein Anliegen in einer zeitgenössischen Sprache zu schildern. 'In The Heights' hatte zufällig eine Woche später Premiere

und setzt genau diesen Trend fort. Ursprünglich war das Stück in der letzten Spielzeit in einem kleinen Off-Broadway-Theater zu sehen, wo es achtbare 182 Aufführungen erreichte. Der Transfer an den Broadway gestattet nun eine größere, ge-

wagtere, buntere und noch spannendere Produktion.

Als Erfindung von *Lin-Manuel Miranda* – einem Produkt von El Barrio, der Gegend im nördlichen Manhattan, wo Latinos aus Kuba, Puerto Rico und der Dominikanischen Republik eine sprachliche und kulturelle Zuflucht unter ihresgleichen finden – ähnelt 'In The Heights' im Grunde der romantischen Geschichte der 'West Side Story' über zwei Liebende, die nicht zueinander finden können. Hier gibt es allerdings keine so tragischen Konsequenzen, dafür porträtiert das Musical mit viel Liebe das Latino-Viertel und seine Menschen.

Die Tatsache, dass dieses Stück einem Teil der spanisch sprechenden Gemeinde New Yorks eine Stimme verleiht, ist bereits ungewöhnlich. Aber das Musical birgt noch größere Überraschungen, denn seine Musiksprache lebt von den aktuellen Klängen der Straße, das heißt von Rhythmen und Reimen, die man am Broadway höchst selten oder gar nie hört – darunter Hip-Hop und Salsa. Genau wie seine explosive Mischung aus Farben und Klängen macht diese Einzigartigkeit 'In The Heights' zu einem sehr speziellen Musical mit großem Charisma.

Miranda, ein liebenswerter Conférencier und gesprächiger Fremdenführer durch seine Welt, schrieb nicht nur Musik und Texte, sondern spielt auch die Rolle des Usnavi (angeblich gab der uneheliche Vater seinem Sohn diesen ungewöhnlichen Namen, nachdem er ein Schiff mit der Aufschrift U.S. Navy vorbeifahren sah). Diesem Usnavi also gehört eine Bodega, ein kleiner Eckladen im Stadtteil Washington Heights nördlich von Manhattan, genau unter der Washington Bridge, deren Silhouette das fantasievolle Bühnenbild von *Anna Louizos* einrahmt. Die gesamte Nachbarschaft schätzt Usnavi, er ist immer für seine Freunde da und schenkt ihnen seine ganz spezielle Kaffeesorte aus. Zu seinen Nachbarn gehört neben der alten Abuela Claudia von gegenüber auch die wunderbare Schönheit Vanessa, die ständig kurz vor dem Bankrott steht und sowohl nach einer bezahlbaren Wohnung wie nach einer stabilen Beziehung sucht.

Neben Usnavis Bodega befindet sich der Schönheitssalon von Daniela, einer frechen, bodenständigen Geschäftsfrau und Friseurin. Wie Vanessa gehört auch Carla zu ihren Angestellten, eine weitere attraktive junge Dame, aber in diesem Fall ein kleines Dummchen. Gegenüber befindet sich der Limousinen-Service von Kevin Rosario und seiner Frau Camila. Ihre Tochter Nina studiert an der Stanford University, kehrt aber

v.l.n.r. *Carlos Gomez* (Kevin), *Priscilla Lopez* (Camila) und *Lin-Manuel Miranda* (Usnavi)



Fotos: *Juan Marcus*



Foto Mitte: *Mandy Gonzalez* (Nina) und *Christopher Jackson* (Benny); Foto unten: v.l.n.r. *Andréa Burns* (Daniela), *Janet Dacal* (Carla) und *Eliseo Román* (Piragua Guy);

Foto Mitte: *Lin-Manuel Miranda* (Usnavi) Foto unten: *Robin De Jesús* (Sonny) und *Karen Olivo* (Vanessa)

'In The Heights'

Fotos: Juan Marras



am Unabhängigkeitstag im Juli nach Hause zurück, um ihren Eltern zu erklären, dass sie die Uni verlassen hat, weil sie den Unterricht nicht mehr bezahlen kann.

Kevin ist entsetzt – er hatte gehofft, dass seine Tochter ihren Abschluss macht und es einmal besser hat als er, der es gerade mal zum Ex-Automechaniker gebracht hat und

jeden Tag um seinen Lebensunterhalt kämpfen muss. Und als ob das nicht genug wäre, gesteht Nina auch noch, dass sie Kevins Assistenten Benny liebt, einen dieser verdammten Amerikaner, die nicht mal spanisch sprechen können. Das ist mehr, als Kevin ertragen kann – er feuert Benny und wendet sich von seiner Tochter mehr oder weniger ab.

Der plötzliche Tod von Abuela Claudia ändert alles. Denn die alte Dame hatte als versessene Spielerin ein Lotterielos gekauft, das nun 96.000 Dollar gewonnen hat – genug, um von einer besseren Existenz an einem anderen, schöneren Ort zu träumen ... wie dem idyllischen Dorf in der Karibik, in dem Usnavi geboren wurde und von dem er Claudia so oft erzählt hat. Nun, da sie tot

ist, geht das Geld an Usnavi und Sonny, seinen cleveren Gehilfen. Usnavi, dessen Bodega in der Nacht zuvor von Vandalen verwüstet wurde, schenkt Sonny seinen Anteil und will sich mit Vanessa endlich davonmachen, denn sie hat eine Wohnung in Manhattan gefunden, weit weg von El Barrio.

Aber es ist gar nicht so einfach, dem Viertel zu entkommen. Obwohl hier alles verfallen und schlecht ist, gehört Usnavi eben doch zur Familie – hier ist sein Zuhause, er kann nicht weg. Mit Abuela Claudias Geld will er seinen Laden renovieren und doch dableiben. Andere aber wählen ein neues Leben – Daniela zieht in einen anderen Teil der Stadt, Kevin verkauft seinen Limo-Service, um Nina wieder an die Uni zu schicken. Mit der Entschlossenheit seiner Tochter konfrontiert, akzeptiert er sogar Benny, der sein eigenes Geschäft aufmacht. So also geht es zu in den "Heights", wo "Hunderte solcher Geschichten" passieren, wie es in einem der Songs heißt.

Das Buch von *Quiara Alegria Hudes* lässt aus dem Lokalkolorit der Erzählung Charaktere erstehen, die man am Broadway wahrlich nicht oft sieht, geschweige denn in einem so authentischen Licht. Ihre Probleme betreffen alle Menschen an allen Orten, deshalb stehen ihre Geschichten vollkommen in der Tradition des Theaters. Mit einem scharfen Auge für Details behält Hudes das ganze Stück hindurch ihre schwungvolle Energie, sie schreibt oft in einem zwingenden, faszinierenden Stil. Während manche Figuren sehr genau charakterisiert werden, bleiben andere blass, ihnen würde etwas mehr Fleisch und Blut guttun. Die meisten Szenen laufen in einer geradezu kinematografischen Qualität ab, einem filmischen Dahinfließen. Andere wiederum grenzen ans Melodramatische, vor allem wenn es pathetisch wird – allerdings nie für lange, denn im Grunde herrscht in der Musik eine leichte, schnelle Stimmung vor, die aus der ganzen Aufführung ein einziges großes Freudenfest macht.

Die kraftvolle Musik von Lin-Manuel Miranda bleibt der Schlüsselfaktor des Stücks und verbindet sämtliche Handlungsstränge. Die überschäumende Blechbläser-Band unter *Alex Lacamoire* legt sich voll ins Zeug und entzündet im Orchestergraben des Richard Rodgers Theatre ein musikalisches Feuerwerk, das man hier seit Jahren so nicht mehr gehört hat. Leider gibt es wie in 'Passing Strange' nicht einen einzigen Song, der sich zum echten Hit eignet, also die Art von Melodie, die man ansatzweise im Ohr behalten hat, wenn man das Theater verlässt und wegen der man sich auf die

CD zur Show freut. Wohl gibt es ein paar wirklich tolle musikalische Momente, aber dummerweise liegen sie alle in den großen Ensemblesummern, die nicht unbedingt nur durch ihre kompositorische Qualität wirken, sondern vor allem durch die dynamische und manchmal faszinierend chaotische Choreografie von *Andy Blankenbuehler*.

Diese besonderen Momente, vor allem "96,000" und "Carnaval del Barrio", sprühen vor Leben und jugendlichem Übermut, die exzellenten Tänzer des Ensembles glänzen mit ihrem großen Talent. Manche zeichnen sich vor allen anderen durch ihren Enthusiasmus aus, zum Beispiel *Luis Salgado*, *Michael Balderama*, *Krystin Rodriguez* und *Afra Hines* – sie fallen immer sofort ins Auge, sobald sie auf der Bühne stehen.

Unter den Hauptdarstellern findet sich mit *Priscilla Lopez* ein altbekanntes Gesicht: Sie gehörte zum Original-Ensemble von 'A Chorus Line' und spielt hier mit würdevoller, zurückgenommener Autorität Kevins Frau Camila. Kevin selbst wird von *Carlos Gomez* ein wenig zurückhaltend dargestellt, aber seine Figur ist auch viel zu eindimensional angelegt. *Andréa Burns* und *Janet Dacal* empfehlen sich als Daniela und Carla, aber sie werden fast durchweg von der absolut erstaunlichen *Karen Olivo* als Vanessa überstrahlt – jeder Mann im Barrio muss sich einfach in diese langbeinige, geschmeidige und biegsame Schönheit verlieben. Olivo ist brilliant.

Mit all der tückischen Frechheit, nach der sein Part verlangt, spielt *Robin de Jesús* den Sonny, während *Olga Merediz* die Abuela Claudia mit viel Wärme und mütterlichem Verständnis ausstattet. Ihren einen großen Song "Paciencia y fe (Patience and faith)" interpretiert sie mit außerordentlicher Intensität und großartiger Stimme. Die bei-

den Liebenden Benny und Nina sind mit *Christopher Jackson* und *Mandy Gonzalez* besetzt. Seine Rolle ist nicht besonders ausgeprägt, weshalb Jackson wenig auf sich aufmerksam machen kann; Mandy Gonzalez klingt manchmal ein wenig schrill und unschön. Beide spielen ihre Rollen relativ einfach und direkt, ohne die unterschiedlichen Liebenden irgendwie anziehend oder interessant zu machen.

Womit wir bei Lin-Manuel Miranda wären, dem genialen Gastgeber und engagierten Beobachter, der sich mit einer schönen Rolle in seinem Musical voll Lebensfreude und Zuneigung zu den Seinen verewigt hat. Er versucht gar nicht erst zu verbergen, dass er keine besonders große Singstimme hat und bietet seine Songs stattdessen im Sprechgesang des modernen Hip-Hop dar. Aber sein nüchterer Stil, seine sympathische Persönlichkeit und seine große Wärme machen die Figur nur noch netter und liebenswerter. Im Grunde kann man seine Leistung nicht als großartige Broadway-Darbietung bezeichnen, aber Miranda bezaubert sein Publikum so sehr, dass ihm mindestens eine Tony-Nominierung sicher sein muss.

Sämtliche anderen Zutaten der Inszenierung – die fröhlich bunten Kostüme von *Paul Tazewell*, das helle Licht-Design von *Howell Binkley* und vor allem die zuverlässige, kraftvolle Regie von *Thomas Kail* – verstärken den durchweg positiven Eindruck der Aufführung. 'In The Heights' platzt vor Strahlkraft und Energie aus allen Nähten, es hat Stil und macht geradezu ansteckend gute Laune. Dieser Hauch frischen Windes sollte auch andere Autoren davon überzeugen können, dass das Musical nicht so seriös und traditionsverhaftet ist, wie man ihm gemeinhin unterstellt. Denn hier haben wir einen echten Renner vor uns.

Reaktionen der amerikanischen Presse

This is slice-of-life theater, lovingly captured in an eclectic score by Lin-Manuel Miranda, who also serves as the show's narrator. Miranda also stars, portraying Usnavi, a sheepishly charming tour guide through this Latino 'hood.

Michael Kuchawara, Associated Press

What makes 'In the Heights' so unique, however, is that despite the driving pulse of its Latin-American rhythms, blending hip-hop, rap, jazz, pop, salsa and merengue, this buoyant musical also nods reverently to the traditions of the show tune. From its catchy opening number, which tosses in references to Cole Porter and Billy Strayhorn while swiftly introducing a

large gallery of key characters and placing them within a vividly drawn community, the musical's plucky marriage of youthful freshness and lovingly old-fashioned craft is hard to resist.

David Rooney, Variety

As you watch Mr. Miranda bound jubilantly across the stage, tossing out the rhymed verse currently known as rap like fistfuls of flowers, you might find yourself imagining that this young man is music personified – a sprightly new Harold Hill from the barrio, where this sweet if sentimental musical is set.

Charles Isherwood, The New York Times